



Abend -

Zeitung.

45.

Freitag, am 20. Februar, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Die Lilie.

Die Dämm'ung sank in sanften Schauern
Auf die entblühte Frühlingspracht,
Und leis und sacht
Scholl aus der Nacht
Des dunklen Hains, der Nachtigallen Trauern.
Da zog mich's in des Gartens Stille,
Die Abendluft
Trug süßen Duft
Mir zu, aus süßer Blütenfülle.
Die Sterne gingen hin und wieder
Am Himmel auf, und gossen mild
Auf das Gesicht
Ihr magisch Zauberlicht hernieder.
Da flüsterte durch Flur und Hain
Ein süßes wunderbares Wehen,
Die Blumen sah ich schüchtern stehen,
Als fühlten sie durch ihre Reihn
Ein Englein
Mit sanftem Liebesgrusse gehen.
Und plötzlich, als ich aufwärts schaute,
Sings auf wie Mondeeslicht, und goß
Sich strahlend ringsumher, und thaute
In einer Lilie zarten Schoos.
Erhaben stand die Glanzgeschmückte
Verklärt von wunderbarem Licht,
Und aus den keuschen Blättern nickte

Ein zartes Engelsangeficht.
Von ihm aus sah das Licht ich wallen,
Und doch war es so kindlich hold,
Entzückt sah ich der Locken Gold
Um Wang' und Stirn und Schultern fallen.
Und als ich staunend stand, und sann
Ob dieser seltnen Himmelsgabe,
Spricht mich der holde Engelknabe
Mit freundlich milden Worten an:

„Du staunst, was Deinem Blick beschieden
Als ich ihn geistig aufgethan?
Die Unschuld nennt man mich hienieden,
Mich trifft Du nur in diesen Blüten
Und frommen Mädchenherzen an!
In Beiden thron' ich tiefverborgen,
Und schirme sie mit gleicher Treu,
Daß meines Friedens goldner Morgen
Um Beide ewig, ewig sey!“ —

So sprach es, und verhüllend neigte
Sich's in den Schoos der Lilie,
Die einmal noch im Glanz sich zeigte
Und dann verschloß der Blätter Schnee,
Und stiller ward's auf die Akkorde,
Die Nacht umzog der Schöpfung Raum.
Doch in mir blieb der schöne Traum,
Und still bewahr' ich jene Worte.

Agnes Franz.

H ä n s c h e n s E n g e l.

von Gustav Schilling.

Die Hofrätin sagte eines Morgens zu dem Arzte, welcher, während des Faschings, Tag für Tag bei ihr anfragen mußte —

Wir haben auch ein gutes Werk gestiftet und uns eines Waischens erbarmt. Meines Mannes Bruder, der, schon seit der Schulzeit, hinter diesem zurückblieb und mit einer Grenz-Einnehmer-Stelle fürlieb nahm, ward, zusammt der Frau, im Herbst von dem bösen Fieber weggerafft, daß im Gebirge so vielen armen Leuten zur Ruhe half und uns vermachten sie ihre Cölestine. Mein Männchen brachte diese für schweres Geld bei einer Prediger-Witwe jener Gegend unter, aber ich fand denn doch, daß sie uns dafür nützlich werden könne und nahm sie in das Haus. Hoffentlich wird meine Clotilde die Kleinstädterin bilden und zusehen.

Der Arzt erwiederte hierauf: — Wenn Sie die Jungfrau meinen, welche am Sonntag mit Ihnen im Casino erschien, so findet Mansfeld Clotilde, meines Bedünkens, einen trefflichen Stoff vor.

Sie. Glauben Sie?

Er. An Bildung mag es der so wenig als an Anmuth und sittlicher Güte gebrechen. Sie ist belobt, sie ward, auch dort, von allen Kennern und Würdenern dieser Schätze beachtet und auch die guten Tänzer trachteten nach ihr.

Sie. Zu meinem Verdrusse! man wird die Arme eitel und hoffärtig machen. Die schlimmste That für eine Solche, die, ohne unsern Beistand, dem etwaigen, künftigen Freier wenig mehr als Fleisch und Blut zubringen dürfte. Ohnehin gehen jetzt die Feste und Tanz-Übungen über der Mädchen Haupt, Clotilde kam, seit den letzten acht Tagen, fast gar nicht zur Besinnung und selten vor dem Morgenroth zu Bette. Fragen Sie doch ja recht ernstlich nach ihrem Befinden.

Er. Das wird, auf jeden Fall, für königlich erklärt werden, denn die Mädchen pflegen sich, während des Faschings, nicht früher zu beklagen, bis der Beichtvater und die Leichenfrau nöthig werden.

Sie. Bewahr' uns Gott! Aber was ist da zu thun? Kann man sich ausschließen? Die Tyrannin spielen? Dem Tone trosten? Zudem tröstet sich ein Mütterchen, in dieser Freudenzeit, mit dem Beispiel der übrigen und am Ende mag denn doch das Schwärmen so verderblich nicht seyn, da meist Alle nach der Fasten wieder mit den Rosen um die Wette blühen.

Er. Und mit dem Wurm in der Knoche! Nun, immerhin! Es ist und bleibt der Arzte Loos, gleich den Seelenhirten, tauben Ohren zu predigen und gegen ihren eignen, größten Vortheil zu eifern. — Sonst schlich man nach unten, jetzt wagt man hinab und wir Doctoren rennen beider wie die Feldscheere in der Schlacht und verbinden, pflichtmäßig, die unheilbaren Wunden.

Cölestines Eintritt unterbrach den Arzt. Tinschen, sagte die Hofrätin: der Präsident feiert bekanntlich heut Abend sein Namensfest durch einen Ball und machte mir es gestern zur Pflicht, Dich mit zu bringen. Dein Kleidchen reicht dazu nicht aus, die gute Clotilde will aber so gefällig seyn, Dir einen ihrer vorjährigen Anzüge zu leihen. Cölestine erwiederte hierauf:

Ach, liebste, beste Tante, man glaubt Ihnen dort gewiß auf's Wort, wenn Sie die Güte haben, mich wegen des Kopfschmerzes zu entschuldigen, an dem ich wirklich eben leide.

H. Das mag ich nicht! denn eine Feindselige würde dann zu der andern sprechen: — Sie versagt ihr die Freude — Clotildens Mißgunst ließ es nicht zu — Hofraths schämen sich der armen, kleinstädtischen Nichte.

Wohl bin ich beides! fiel das Mädchen erglühend ein: aber gewiß schämen sich hier, wie in meiner unbedeutenden Heimath, die Rechtlichen nur der Verdorbenen.

H. Mit Ausnahme, Kind! ach, ich vertraute Dir heute nur gar zu gern das Amt der Schlüssel an. Die weiblichen Diensthöten sind zu einer Hochzeit gebeten und man muß ihnen auch ein Vergnügen gönnen; der Buckelige aber bleibt, wenn Du mitziehst, in seiner Hülflosigkeit, mehrere Stunden über, allein im Quartier, da der Bediente dort auf uns warten muß.

Das arme Hänschen! fiel Tina wehmüthig ein: gönnen Sie mir doch für diese Nacht die Pflege des Kranken.

H. Aber der Präsident hat ein Auge auf Dich geworfen und will uns, beider, durch die Auszeichnung unserer Nichte schmeicheln und ehren.

Tina fuhr, mit steigendem Eifer, fort: Es ist doch viel verdienstlicher, einige Lebensstunden dieses schuldlosen Dulders zu erheitern, als der Laune eines Vornehmen zu fröhnen, dessen Gunst überdies, Ihrer Bemerkung gemäß, aus viel zu trüben Quellen fließt, um der Beachtung werth zu seyn.

Still! still! wisperte die Tante: wer wird sich so vorlaut äußern? Du gefielst ihm neulich und morgen verdrängt Dich das Bild einer Andern: wir aber haben Rücksichten zu nehmen und dürfen dem Reizbaren um keinen Preis zuwider seyn. Ich gehe, meines Mannes Urtheil zu vernehmen; der mag entscheiden!

Als die Hofrätthin das Zimmer verlassen hatte, faßte der Arzt, welcher jener indes Arznei verschrieb und dem Zwiegespräch schweigend zuhörte, schnell aufstehend die Hand der Jungfrau und sagte mit Wärme:

Sie haben mein Herz erfreut! die fromme Güte des Ihrigen beruht zur seltenen Ausnahme auf dem sichern Grund des Pflichtgefühls. Es entsagt wohl eine Gutartige dem Freudenfest, um am Krankenbette der Mutter oder an der Wiege hilfbedürftiger Geschwister zu dienen oder dem Geliebten ein Opfer zu bringen, Sie aber bringen es, im reinen Christusinn, auf Kosten der geschmeichelten, weiblichen Regung Ihrer Jahre, einem verkrüppelten Einäugigen, der nicht den fernsten Anspruch hat.

Sie. O, doch! Den Anspruch an die Menschlichkeit! Wir, die Gesunden, Wohlgestalteten sollten, schon aus Dankbarkeit gegen die Hand, die uns vor Mißbildung schützte, Alles thun, um jeden Unglücklichen dieses Gepräges mit der Grausamkeit des Zufalls zu versöhnen und Hänchens Schicksal, seine Ergebung, seine Erkenntlichkeit — der rührende, gute Geist, der in diesem Kerker anspricht, macht mir das kleine Opfer zum Genuß.

Der Arzt erwiederte bewegt: Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Gott schauen! —

Da legte Eölestine die Hand auf ihr Herz und sagte mit leuchtenden Augen:

Ich werde schauen was ich fühle! ich fühle seinen Geist im Heiligthum der Brust; er lehrt mich thun nach seinem Wohlgefallen!

Hänchen, der Stoff dieses Zwiegesprächs, war auch ein armer, verabsäumter Verwandter des Hofraths. Als Knabe mit seiner Stieffchwester um einen Apfel ringend, wird er von einer Nadel ihres Strickzeugs in das linke Auge getroffen, die es zerstört. Des Mädchens Schreien und Angstschrei führt die jähzornige, dem Stieffohne auffässige Mutter herbei, welche, ohne die Verwundung, welche Hänchen mit der Hand bedeckt, zu gewahren, für das Mädchen Partei nimmt und den zarten Knaben

durch Faustschläge in den Rücken zu Boden wirft. Zum Merkzeichen der unglücklichen Wehthat, trug Hänchen einen Höcker auf diesem und einen ähnlichen auf der Brust; dazu ein geschlossenes Auge, die Farben des Todes im Gesicht und ein täglich wachsendes Kreuz körperlicher Leiden, die ihm selbst das Athmen erschwerten. Dem Hofrath diente er als Schreiber und mit einer Anstrengung, die ihn zerstören half, denn der Oheim war ein geschätzter Jurist und wußte um so weniger von schonender Nachsicht, wenn dieselbe seinen Vortheil beeinträchtigte. Was aber das pflichtgetreue Schmerzensmännchen hier erwarb, theilte es in der Stille mit jener, seit des Vaters Tode herab gekommenen Stiefmutter, die den Kleinen zum Krüppel schlug und dafür von der Nemesis heimgesucht ward, welche die Verlassene dem Hunger, dem Kummer und der Neupreis gab; Hänchen aber folgte nur der innern Stimme seines Herzens, indem er den herben Bescher ihres Alters versüßte.

Eölestine hatte von dem Arzte die Geschichte des Beweinenswerthen erfahren und der Wohlthäter der Unseligen, die ihn um alle Kränze dieses Lebens brachte, erschien ihr, Trost dem Ferkelbild, das Hänchen darstellte, wie ein verkappter Cherub, der sich die Buße auflegte, für eine Spanne Zeit das fluchbedeckteste aller geschaffenen Wesen — ein entstellter, gemißhandelter Mensch zu seyn.

(Der Beschluß folgt.)

Tugend — Religion — Liebe.

Eine Tugend nur giebt's. Aus dieser erstehen die Andern

Zahllos verschieden, doch stets gleich sich an himmlischer Huld,

Stets durch heilige Kraft den einigen Ursprung verkündend,

Und durch Worte und That innig der Mutter verwandt.

Wie das heilige Licht sich bricht in vielfache Farben Und die milde Gewalt tausendgestaltig ergießt:

Also die christliche Liebe. Sie ist der Urquell des Guten,

Keine der Tugenden keimt, wo sie das Herz nicht erwärmt.

Haß gebietet den Tod, doch Liebe die Kraft und das Leben,

Denn in der Liebe ist Gott; — und Beide sind ewiglich Eins.

Agnes Franz.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 2. Februar. Trau, schau, wem! Lustspiel in 1 Akt, von K. Schall. Hierauf: Das Geheimniß, Oper in 1 Akt, Musik von Solis.

Am 3. Februar. Wächter Feldkümmel von Toppelskirchen, Fastnachtsspiel in 5 Aufzügen von Kogebue. Für den Fastnachtstag selbst recht gut gewählt, mit froher Laune gespielt, und mit Heiterkeit aufgenommen. Besonders ergötzlich war neben dem Wächter der Lohnbediente Schmerle. Schuppenpelz konnte sich nicht wieder aufs Theater finden. Kurz es war recht lustige Fastnacht. Auch der Staatsrath von Kogebue selbst ging auf den Anschlägen als Collegienrath maskirt.

Am 5. Februar. Zum erstenmale: Der Eitherschläger und das Gaugericht, altdeutsches Lustspiel von Kogebue. Kam offenbar um zwei Tage zu spät, und glaubte noch es sey Fastnacht. Das Publikum war aber unterdes mit dem Schlusse des Carnevals viel ernster geworden, und fand keinen Geschmack daran. Wir glauben auch, daß es dabei vollkommen Recht hatte, und der Dichter selbst keinen Werth auf dieses etwas flüchtige Erzeugniß setzt, desto mehr möge er aber, auch mit Recht, in den Freimaurer, Lustspiel in 1 Akt, legen, der ebenfalls an diesem Abende zum erstenmale gegeben ward, und eben so sehr gefiel, als sein Vorgänger mißbehagte. Wer sollte sich auch nicht an der Zartheit, Innigkeit und Wahrheit, die durch das kleine Stück waltet, recht herzlich erfreuen. Die Intrigue ist einfach wie keine, — Gesprächsspiel möchten wir lieber das Ganze nennen, — aber der Dialog in wohlklingenden Alexandrinern dafür um so reicher und mannigfaltiger. Lange ist uns etwas zartwizigeres nicht vorgekommen, als der Schluß, wo die Geliebte den Geliebten, der ihr sämtliche Verdienste ächter Freimaurer vorzählt, neckend freundlich unterbricht und fragt: „Sind alle Maurer so?“ und bei seiner halbverlegenen Ergiegnung: „die Antwort bleib' ich schuldig,“ der Vorhang fällt. Die Darstellung war in vielen Theilen gelungen. Etwas näheres über sie bei einer künftigen Vorstellung.

Am 7. Februar. Elisabetta.

Beurtheilungen neuer Schriften.

Neue Erzählungen von Friedrich Gleich. Mit einem Titeltupfer. Leipzig, Hinrichs. 1818. 256 S. Preis 1 Thlr. 4 Gr.

Den größten Theil dieses Bändchens füllt eine humoristische Erzählung mit der Ueberschrift, die Ueberraschung, aus, die mit unter recht artige, allenfalls wohl auch wirklich überraschende Scenen und einige recht ergötzliche Charactere aufstellt. Besonders erfreut uns daran der von frühern Sonderbarkeiten sehr gereinigte und sich nun leicht und angenehm fortbewegende Styl des Verfassers. Der Hirt von Gallarato, heißt die zweite Erzählung, deren Schauplatz in den Tyroler Alpen ist. Ihr ist, wie nun einmal jetzt Sitte, etwas Spuk beigegeben, der sich aber recht heiter und lustig ausnimmt, und wir müssen gestehen, daß uns die kleine Erzählung, besonders die Geisterneckerei des Freundes Lombardus gar nicht übel gefallen hat.

Heldengemälde aus der Vorzeit der europäischen Völker. Von W. A. Lindau. Leipzig, Cnobloch. 1817. 242 S. Preis 1 Thlr.

Mit Vergnügen machen wir die Freunde der Geschichte, denen Verhältnisse und Beruf nicht das Lesen größerer Werke erlauben, mit diesem Buche bekannt, das mehrere interessante Momente derselben mit Wahrheit und Wärme schildert. Mit Wahrheit, denn es sind bei jeder einzelnen Aufstellung stets die Quellen angegeben, aus denen sie geschöpft ist, und wie warm der Verf. zu schildern versteht, ist den Lesern schon aus manchem Aufsatz von ihm bekannt.

Die Auswahl hat folgendes getroffen: Joan de Castro. Die Schlacht in den Ebenen von Tolosa. Die Belagerungen von Rhodus 1480 und 1522, und die Belagerung von Malta 1565.

Ähnliche Begebenheiten so treffend herausgehoben und geschildert, werden gewiß ferner den Lesern willkommen seyn.

Ankündigungen.

In der Hennings'schen Buchhandlung zu Gotha ist erschienen und bei Arnold zu haben:

Helligthümer aus dem Archio der Tempelherren; oder die wahre Entstehung der Freimaurerei. Für Maurer und Nichtmaurer und hauptsächlich für die Leser der Sarsend, oder des vollkommenen Baumeisters, welche Wahrheit wünschen. Zweite Auflage. Mit 2 illum. Kupfern. 8. 1 Thlr. 18 Gr.

Schier, die Fischer. Ein Roman. Zweite Auflage. 8. 18 Gr.

Hennings, C., Kindespflicht und Liebe. Trauerspiel in fünf Aufzügen, nach Corneille's le Cid bearbeitet, zweite Auflage. 8. 8 Gr.

Hennings, die Hofleute. Lustspiel in fünf Aufzügen. Zweite Auflage. 8. 12 Gr.

Hecker's Kunst, die Krankheiten der Menschen zu heilen, erster Theil. 2 Thlr. 12 Gr.

A. F. Heckers allgemeines Wörterbuch der gesammten theoretischen und praktischen Heilkunde. Zweiten Bandes erste Abtheilung. 2 Thlr.

G. H. Buse, Kunst die Weine ohne alle Vorkenntniß und ohne Nachtheil der Gesundheit zu verbessern. 1 Thlr. 12 Gr.

G. H. Buse, gründliches und vollständiges Hand- und Rechenbuch für Kaufleute und deren Jöglinge. 16 Gr.

Reise aus Polen nach St. Petersburg. 1 Thlr.

Darstellungen der Königl. Sächf. Hofschauspieler.

Sonnabend, den 21. Februar. Raoul, der Blaubart, heroische Oper in 3 Akten, Musik von Gretry.

Sonntag, den 22. Februar. Die Waise und der Mörder, Drama in 5 Akten, Musik von Senfied.

Montag, den 23. Februar. Erinnerung, Lustspiel in 5 Akten, von Iffland.

Dienstag, den 24. Februar. Raoul, der Blaubart.

Donnerstag kein Schauspiel.